

http://www.focus.de/finanzen/news/unternehmen/stromkonzerne-die-tuecken-der-gewinnbilanz_aid_564098.html

Stromkonzerne

Die Tücken der Gewinnbilanz


Mittwoch 20.10.2010, 18:00 · von FOCUS-Online-Autor Simon Che Berberich



Die Stromkonzerne stehen als Abzocker am Pranger dpa

Die drei großen deutschen Stromkonzerne haben einer Studie zufolge selbst im Krisenjahr 2009 Traumgewinne gemacht. Doch die Zahlen geben die Wahrheit nur zum Teil wider.

Diese Zahlen scheinen alle Vorurteile gegenüber den großen Stromkonzernen zu bestätigen: Eine am Mittwoch veröffentlichte

Studie, erstellt von der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes im Auftrag der Grünen, bescheinigt den großen deutschen Stromkonzernen [E.on](#) , RWE und EnBW Traumgewinne. Selbst im Krisenjahr 2009 haben die Stromriesen demnach 23 Milliarden Euro verdient. Die Rendite auf ihr eingesetztes Kapital liege bei 25 Prozent.

Das Echo auf die Studie ist erwartbar: Grünen-Fraktionschef Jürgen Trittin sprach gegenüber der „Frankfurter Rundschau“ von „astronomischen Kapitalrenditen“. Der Energieexperte des Bundesverbands der Verbraucherzentralen, Holger Krawinkel, sagte dem Blatt: „Der Wettbewerb auf dem deutschen Stromerzeugungsmarkt ist eine Farce.“

Hinschauen lohnt sich


Doch so eindeutig, wie es beim ersten Blick auf die Zahlen aussieht, ist die Sache nicht. Bei genauem Hinsehen sind die Gewinnziffern weniger drastisch. Die Verfasser der Studie haben die Gewinne der drei Stromkonzerne nach dem sogenannten Ebit errechnet. Das Ebit ist eine betriebswirtschaftliche Kennziffer und bezeichnet den Unternehmensgewinn vor Steuern und Zinsen (Englisch: earnings before interest and taxes). Das Ebit als Profit der Unternehmen zu bezeichnen – wie in der Presse geschehen – ist irreführend. Profit ist das, was tatsächlich unter dem Strich übrigbleibt, also das Nettoergebnis eines Unternehmens. Diese Zahlen sind weit geringer. Statt rund 23 Milliarden bleiben für das Jahr 2009 rund 9,66 Milliarden Euro Nettogewinn für RWE, EnBW und E.on.

„Ich würde bei den Bilanzen immer nach unten schauen, Richtung Netto“, sagt Wolfgang Ballwieser, Professor für Rechnungswesen an der Münchener Ludwig-

Maximilians-Universität. Dieser Wert sage mehr über ein Unternehmen und seine Gewinne aus als andere Werte. „Wenn Sie in der Bilanz hoch genug gehen, landen Sie irgendwann bei earnings before bad stuff.“ Die Daten würden immer schwammiger, je mehr man hineinpackt.

Netto oder Brutto

Andy Junker, Professor für Bilanzierung an der Saarländischen Hochschule für Technik und Wirtschaft und Mitverfasser der Studie, verteidigt den Ebit-Ansatz. Diese Kennzahl sei aussagekräftiger als der Nettogewinn, in den zum Beispiel auch Zinserträge der Unternehmen einfließen, was mit dem operativen Geschäft nichts zu tun habe. „Ich würde die Gewinne aber nicht so nach vorne kehren“, sagt er.

Junker ist mit der Interpretation seiner Forschung nicht zufrieden. Er will sich nicht damit zitieren lassen, dass Strom in Deutschland allgemein zu teuer sei. Allerdings stellt er fest, dass „RWE bei der Stromerzeugung in Deutschland eine Rendite von rund 26 Prozent auf das eingesetzte Kapital erwirtschaftet“, während andere große Dax-Unternehmen im Schnitt eine Kapitalrendite von neun Prozent hätten. Würde sich **RWE**  mit einer solchen Rendite begnügen und den Rest des Geldes auf die Strompreise umlegen, wäre RWE-Strom 1,1 Cent pro Kilowattstunde günstiger, rechnet der Wissenschaftler vor. „Eigentlich dürften die Stromkonzerne keine so hohen Renditen verlangen“, sagt Junker, weil sie auf dem Markt keinen großen Risiken ausgesetzt seien.

Die Konzerne bestreiten das. RWE sagte, auf den Energiemärkten herrsche harter Wettbewerb. Von geringen Risiken im Stromgeschäft zu sprechen, sei angesichts der hohen Investitionen für moderne Kraftwerke und leistungsfähige Netze abwegig. Man könne den Unternehmen nicht vorschreiben, wie viele Gewinn sie machen dürften, hieß es weiter. Ein E.on-Sprecher sagte, die Energiewirtschaft sei die kapitalintensivste Industrie in Deutschland und voller unternehmerischer Risiken.

© FOCUS Online 1996-2011

Foto: dpa

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.